

fürhlichen Grabungsberichte von G. Neumann, welche die Spanne von der Jungsteinzeit bis zur Latènezeit umfassen, und zahlreiche andere Fundberichte liefern viele neue Ergebnisse. Besonders zu begrüßen ist schließlich die Zusammenstellung der fremdsprachigen Arbeiten über die Datierung der altslavischen Keramik durch E. Palm, der mit ausführlichen Auszügen aus tschechoslowakischen, polnischen und bulgarischen Arbeiten einen Einblick in die Arbeit ausländischer Forscher über das auch für Niedersachsen (Wendland!) so wichtige Kapitel gibt.

Eisner, Jan: Devinska Nova Ves. Mit deutscher Zusammenfassung. Bratislava 1952. 412 Seiten mit VII Plänen und 114 Taf. 390,— Kcs.

Für die Kenntnis der Awaren, jenes türkischen Volksstammes, der seit dem 6. Jh. nach Chr. vor allem Ungarn besetzte und viele slawische Grenzgebiete unterjochte, durch räuberische Einfälle aber auch Deutschland beunruhigte, bis er 796 von Pippin vernichtet wurde, ist der große Friedhof, der von 1926—1933 bei Bratislava (Preßburg) in der Slowakei untersucht wurde und 883 Gräber erkennen ließ, von besonderer Bedeutung. Er gehört mit seinen meist unverbrannten Toten zu den ältesten großen Begräbnisstätten awarischer Kultur aus dem 7. und 8. Jh., zeigt durch die verschiedenartigen Beigaben ein enges Zusammenleben von Awaren und Slawen, aber auch weite Beziehungen zu den bajuwarisch-alemannischen Germanen. Die Entwicklung der Altsachen läßt erkennen, daß die Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens der Bewohner des Donaulandes schon in der vorawarischen Zeit vorhanden waren, und daß nach dem Verschwinden der awarischen Herrschaft, von der ursprünglich nomadischen Kultur dieses Reitervolkes nur der Steigbügel als ständiges Eigentum der Europäer zurückblieb. Dem Verf. muß aufrichtig für die Vorlage dieses wichtigen Materials gedankt werden, obwohl grundlegende Akten und Pläne dieser Grabung während des Krieges verbrannten.

Fuchs, S. und Werner, J.: Die langobardischen Fibeln aus Italien. Herausgegeben vom Deutschen Archäologischen Institut. Berlin (Gebr. Mann) 1952. 72 Seiten mit 338 Abb. auf 59 Taf. u. 2 Karten. Geb. 28,— DM.

Der Zentralkommission des deutschen archäologischen Instituts ist es zu danken, daß das von S. Fuchs geplante, durch die Zeitverhältnisse aber nicht abgeschlossene Corpus der langobardischen Fibeln trotz aller Hindernisse doch noch als wertvolle Materialsammlung, bearbeitet und ergänzt von J. Werner, herausgebracht werden konnte. Damit ist der Forschung in sehr guten Abbildungen und einem ausführlichen Katalog ein Überblick über eine wichtige Gruppe frühgermanischen Kunstgewerbes geschenkt. Seitdem die Langobarden 568

in Italien eingewandert waren, gaben sie ihren Toten die verschiedenartigsten Fibeln mit ins Grab. Die prächtigsten sind die Bügelfibeln, die mit einer durch Knöpfe verzierten halbrunden oder rechteckigen Kopfplatte oberhalb des Bügels und einer sehr viel größeren, in einen Tierkopf endenden Fußplatte versehen sind, die beide Verzierungen in Kerbschnittmuster oder im Stil I und II der germanischen Tierornamentik nach Salins Einteilung tragen. Die sehr viel kleineren S-förmigen Fibeln sind im langobardischen Italien besonders häufig und bestehen meist aus zwei im frühgermanischen Stil gestalteten Vogelköpfen, während die Scheibfibeln, die überwiegend aus Gold gearbeitet sind, nie germanisches Tierornament aufweisen, sondern auf italisch-byzantinische Kunst zurückgehen. Da in dem vorliegenden Corpus nicht nur die Fibeln aus den großen Ausgrabungen berücksichtigt sind, sondern auch die in italienischen und außeritalienischen Museen verstreuten Stücke systematisch zusammengetragen wurden, wird für diese Fibelgruppen ein besonders wertvoller Forschungsstoff zu typologischen und stilgeschichtlichen Untersuchungen geboten.

Genrich, Albert: Formenkreise und Stammesgruppen in Schleswig-Holstein nach geschlossenen Funden des 3. bis 6. Jahrhunderts. Bd. 10 der Offa-Bücher. Neumünster (Karl Wachholtz) 1954. 92 S. Mit 10 Karten und 55 Tafeln. 26,— DM.

Für die Zeit während der großen germanischen Völkerwanderungen und kurz vor ihnen arbeitete der Verf. in Schleswig-Holstein vor allem auf Grund der Irdenware drei große Formenkreise heraus: 1. den ostholsteinischen, 2. den englischen und 3. den an der Nordseeküste. Bei der Zuweisung dieser Formenkreise an bestimmte Stämme und bei ihrer politischen Ausdeutung ist G. — mit Recht — sehr vorsichtig, zumal sie sich nicht, wie im nordöstlichen Niedersachsen, auch durch verschiedenartige Beigaben unterscheiden. Den ostholsteinischen Formenkreis führt er über die Fuhlsbütteler Gruppe auf die Jastof-Wurzel zurück und möchte ihn als suchbisch ansprechen. Das zunächst nur landschaftlich als englischer Formenkreis bezeichnete Gebiet Schlesiens dürfte trotz mancher Einwendungen doch dem Stamm der Angeln zuzuweisen sein, und für die Nordseeküstengruppe ist die Urheimat der Sachsen mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, da die großen sicher sächsischen Friedhöfe wie Westerwanna, Altenwalde und Wehden in Niedersachsen eine Überlagerung der einheimischen Bevölkerung durch ein fremdes Element erkennen lassen.

Grünhagen, Wilhelm: Der Schatzfund von Groß Bodungen. 21. Band der Römisch-Germanischen Forschungen. Berlin (Walter de Gruyter u. Co.) 1954. 81 Seiten mit 4 Abb. und 16 Taf. 28,— DM.

Nur wenig östlich der bei Duderstadt verlaufenden niedersächsischen Grenze wurde im Januar 1936 beim Dorfe Groß Bodungen im Kreise